

Prospect.



Die *Germania*, als einzige Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, ist zunächst dazu bestimmt, die Lücke auszufüllen, die durch das Aufhören des zuerst von Monn & Aufsass, später vom Germanischen Museum herausgegebenen **„Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit“** entstanden ist. Die Wiederaufnahme desselben ist sicherlich höchst zeitgemäss. Denn mehr als jemals ist gegenwärtig, wo das Bewusstsein nationaler Zusammenhörigkeit und Einheit sich in energischer Weise ausprägt, in unserm Volke die Liebe zu seiner Geschichte lebendig. Diesen Wissensdrang zu befriedigen — hat sich unsere Zeitschrift zur Aufgabe gemacht. Diese Aufgabe ist aber eine doppelte: wenn nämlich unsere Monatsschrift auf die weitesten Kreise des deutschen Volkes fruchtbringend einwirken soll, so muss sie mit der unerlässlichen Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit des Inhalts, wie sie dem über eine bloss flüchtige Unterhaltung hinausstrebenden Zweck entspricht, andererseits die Klarheit und Gefälligkeit der Form verbinden, die auch das Ernste und Schwierige dem Sinne des Gebildeten anziehend macht.

Das Gebiet, auf dem sich unsere Monatsschrift bewegen soll, ist durch den Charakter der Vorgängerin genügend gekennzeichnet. Die äussere politische Geschichte des deutschen Volkes bleibt, wenn sie naturgemäss auch nicht ganz ausgeschlossen werden kann — da es eine mathematisch scharfe Grenze zwischen äusserer und innerer Volksgeschichte nicht giebt — möglichst ausser Betracht. Auch von letzterer, deren Begriff ja noch heutzutage keine allgemein anerkannte Fixierung gefunden hat, soll zunächst nur die **Kulturgeschichte im engeren Wortsinn** Gegenstand der Darstellung sein: also das Leben und Treiben unseres Volkes, wie es in seinen Sitten und Gebräuchen, in der Art seiner Lebensführung (Trachten, Haushalt, Geräten, Belustigungen usw.) sich äussert. Die übrigen Äusserungen des inneren Volkslebens (Kirche und Religion, Kunst und Wissenschaft usw.) sollen daneben erst in zweiter Linie Berücksichtigung finden: das Hauptgewicht soll immer auf die **eigentliche Kulturgeschichte** gelegt werden. Also keine Verflachung und Verallgemeinerung — dies hiesse nur den vielen bereits mühsam existierenden Organen ein neues von vornherein dem Untergang bestimmtes hinzufügen — sondern Beschränkung auf das, was uns wirklich Noth thut.

Was die äussere Einrichtung der Monatsschrift betrifft, so wird dieselbe neben grösseren Abhandlungen, kleinere Mitteilungen, Nachrichten, Bücher-Anzeigen, bibliographische Zusammenstellungen usw. bringen. Sie wird durchaus in einem Ton gehalten, welcher dem Verständnis und der Gesittung auch unserer Familien entspricht. Sie soll in unser Haus in übersichtlicher und behaglicher Form eine Fülle wirklicher Belehrung bringen. Sie wird alles vermeiden, was in religiöser, sozialer und politischer Hinsicht bei den Anhängern dieser oder jener Meinungen und Richtungen Anstoss erregen könnte. **Ihre Illustration** hat nicht etwa nur die Bedeutung einer anziehenden und prächtigen Ausstattung; sie ist vielmehr eine aus den kulturhistorischen Quellen mit kritischer Auswahl herausgearbeitete und auf wohl begründete Prinzipien aufgebaute bildliche Darstellung des Entwicklungsganges der deutschen Kultur.

Die **„Germania“** erscheint in jährlich 12 Heften gr. 4^o und kostet halbjährlich

Mark 6,—.

Mitteilungen und Abhandlungen sind uns jederzeit willkommen und werden letztere gut honoriert.

Alle Einsendungen, den textlichen Teil betreffend, sind zu richten an Herrn Dr. **Christian Meyer**, Königl. Archivar I. Cl., **München**, Glücksstrasse 2.

Anzeigenpreise:	{	$\frac{1}{1}$ Seite	Mark 50.—	} Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt.
		$\frac{1}{2}$ Seite	Mark 30.—	
		$\frac{1}{4}$ Seite	Mark 16.—	
		$\frac{1}{8}$ Seite	Mark 10.—	
		$\frac{1}{16}$ Seite	Mark 6.—	

Insertions-Aufträge müssen bis längstens **22. des Monats** in Leipzig eintreffen und sind zu richten an die **Verlagsbuchhandlung P. Friesenhahn, Leipzig**, sofern sie noch in der nächsten Nummer Aufnahme finden sollen.

Ant. Germ.